

01. Juli 2011 11:12 Uhr

AUSSTELLUNG

## Als Deserteur erschossen

„Soldaten und Zivilisten vor den Gerichten der Wehrmacht“ *Von Volker Linder*



Vor der Fallstele eines 1941 erschossenen Deserteurs:

Ingolstadt Erich Batschauer hatte eine schwere Kindheit und bereits einen Selbstmordversuch verübt. Das war Jahre bevor er unter Hitler in der Wehrmacht kämpfte. Als er dann desertierte, entschied die Militärjustiz wie in etwa 20 000 anderen Fällen während des Dritten Reichs: Batschauer, geboren 1913, wurde im September 1941 erschossen.

Das Schicksal des Deserteurs ist eines von mehreren, die in der Ausstellung im Armeemuseum seit heute beleuchtet werden. Unter dem Titel „Was damals Recht war...“ widmet sie sich den „Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“. Konzipiert wurde die Schau von der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Nach München ist Ingolstadt die zweite Station in Bayern.

Richter und Kommandanten wurden Handlanger der Nazis

Laut Museumsdirektor Ansgar Reiß zeigt die Schau, wie die „Justiz schlagartig bereit war, sich dem System

Museumsdirektor Ansgar Reiß und  
Projektleiter Ulrich Baumann (rechts).

Foto: Foto: Volker Linder

bedingungslos unterzuordnen“. Im  
Handumdrehen wurden alte juristische  
Prinzipien über Bord geworfen und die  
Richter und Kommandanten der

Wehrmacht wurden atemberaubend schnell Handlanger der Nazis. Die Schau  
arbeitet diesen Wandel mit eindrucksvollen Zeitzeugnissen auf.

Dabei hat sich die Stiftung um einen objektiven Blick bemüht. Baumann sagt, dass  
es sich bei den Opfern der Militärjustiz keineswegs immer um unbefleckte „Helden“  
gehandelt hat. Einige hatten zuvor an der Ostfront schwere Kriegsverbrechen  
begangen. Diese Ambivalenz spart die Ausstellung nicht aus.

Die von innen beleuchteten Fallstelen und Wände sind in den Farben rostrot und  
graugrün gehalten. Das Rot behandelt die Biografien der Deserteure, das Grün  
steht für die Seite des Militärs und der Justiz. Auch die Vorgeschichte der  
Militärjustiz, die ohne das von Preußen dominierte Kaiserreich undenkbar wäre,  
kommt detailliert zur Sprache. Der Besucher erfährt weiter, dass der  
Fahnenflüchtige Batschauer auch mit der Begründung zum Tode verurteilt wurde,  
dass er „ein minderwertiger Mensch gewesen“ sei. Die Gerichte machten meist von  
der Rassenideologie Gebrauch.

Fünf der Ausstellungsstelen sind nicht rot, sondern in grünem Farbton gehalten.  
Sie beschäftigen sich mit der Täterseite. Fünf Richter werden dargestellt, die  
Akteure im Unrechtssystem der Nazi-Justiz waren und nach dem Krieg fast  
ausnahmslos Karriere machten – der eine als Politiker, der andere als  
Universitätsprofessor oder Rechtsanwalt. Die Ausstellung ist die erste Schau des  
Armeemuseums, die im sanierungsbedürftigen Zeughaus stattfindet.

Termin: Bis 18. September im Bayerischen Armeemuseum am Paradeplatz. Montag  
bis Freitag 9 bis 17.30 Uhr, samstags und sonntags 10 bis 17.30 Uhr.